

Inhalt

Kolumnen

- 3** Hermann Schulz
Danke
- 4** Wolfgang Belitz
Marx und more

SCHWERPUNKT: Zukunft von '68

- 5** Niklas Rokahr
Kein Land in Sicht
- 7** Raphaela Gilles
1968 – Und was geblieben ist
- 7** Benjamin Benz
Der Bundesinnenminister
- 8** Rebekka Scheler
Wozu 68?
- 9** Robina Cronauer
Genießen muss auch mal sein
- 10** Maximilian Wenzel
Im Auge des Orkans
- 11** Heiko Koch
Erinnerung an die Dortmunder Edelweißpiraten
- 13** Ulrich Grober
Buen Vivir – die Botschaft des Alberto Acosta
- 14** Nina Gribat
50 Jahre 1968: selbstorganisierte Lern- und Lehrformate in der Architektur an der TU Berlin
- 16** Peter Strege
zutun 71 A „Ich hab' dann einfach 'ne Bauanleitung für'n Molli in Linol geschnitten!“
- 18** Rolf Euler
Unter Tage – Über Tage
- 19** Harald Jochums
Die 68er und wir oder:
WIR bleiben hier – WIR lassen uns nicht vertreiben.
- 20** Wolfgang Breger im Interview
Antiautoritäre Haltung, ziviler Ungehorsam

Menschenorte 37

- 21** Andreas Müller
Der Knüllermarkt beherbergt linke Geschichte:
Das Archiv für alternatives Schrifttum (afas)

Iwurf

- 22** Jürgen Klute
Der kurdische Konflikt

Palästina

- 23** Shir Hever – 2. März 2018
Wer profitiert davon, Gaza am Rand einer humanitären Katastrophe zu halten?

Impressum ...	Seite 12
Abo-Bestellschein ...	Seite 6
Lesetipps ...	Seiten 8, 13, 15, 17
Anzeige Peter Hammer	
Verlag ...	Seite 24



Editorial

„Ausblick“ ist ein Hoffnungsmotto – wie das Titelbild dieses *AMOS*: darin transformiert Manfred Walz Schusswaffen, medizinische Kontroll-Apparate und die Zeitanzeige („5 Minuten vor Zwölf“) und nennt das „Ausblick“. Ausblick auf bessere Verhältnisse, auf ein „Gutes Leben – Buen Vivir“. Solch ein – transformierender – „Ausblick“ tut gut, gerade heutzutage. Es hat immer wieder solche Hoffnungsmottos gegeben: „Erinnert sei an „Eine andere Welt ist möglich!“ (zuerst von attac) und an „68“ mit der antiautoritären Haltung im zivilem Ungehorsam.

Um „68“ dreht sich auch bei *AMOS* in diesem Jahr Vieles: Das große öffentliche Geburtstagsfest am Freitag, 29. Juni 2018 in Bochum (s. die aktualisierte Einladung in diesem Heft), und zwei *AMOS*-Ausgaben: 1|2018 mit dem Motto „2018 WiderBorstig 1968“ und diese neue Nummer mit dem Motto „Zukunft von „68“. Äußerten sich in 1|18 vor allem Menschen der Gründergenerationen, so schreiben in diesem Heft in erster Reihe zahlreiche Jüngere, was sie mit „68“ zu tun haben. Ihre Frage, die sich immer wieder stellte und auch in vielen Texten nachklingt, ist: Was hat „68“ mit mir zu tun? Und bei den Älteren: Was ist von „68“ geblieben, für mich und allgemein? Diese unterschiedlichen „Ausblicke auf 68“ sind in diesem *AMOS* nach dem Alter der Schreibenden sortiert, sodass die lebensgeschichtlich unterschiedlichen Perspektiven deutlicher zum Ausdruck kommen.

„68“ stand weltweit für Emanzipation, Befreiung, „Bruch“/Umbruch. Es gab immer schon welthistorische Umbrüche – auch zum Besseren, die keiner von uns Heutigen selber miterlebte und die doch vieles verändert haben, worauf auch wir aufbauen und wovon wir zehren: z.B. die französische Revolution oder die Zeit um 1917/1918, d.h. die Befreiungen vom deutschen Kaiserreich, vom Russischen Zarenreich und von der Osmanischen Weltmacht. Ähnliches gilt für „1968“ (einschließlich die Jahre davor und danach) mit den globalen Umbrüchen und Befreiungen: das Ende der europäischen Kolonialherrschaft weltweit, der Anfang des Abstieges der USA als Weltmacht (seit ihrer Niederlage in Vietnam) und der UdSSR als konkurrierender Weltmacht (seit der brutalen Niederwerfung des „Prager Frühlings“ und später ihrer Niederlage in Afghanistan). Diese global wirkenden Umbrüche von „68“ und die damit verbundenen Errungenschaften können auch heutige reaktionäre Kräfte nicht aus der Welt schaffen. Die Uhren lassen sich nicht zurückstellen (auch nicht in Berlin oder München).

Gut für *AMOS* ist auch die „Aussicht“: Es gibt uns heute und morgen. Denn mehrere Generationen arbeiten im *AMOS* zusammen.

Es wird ja in den kommenden 50 Jahren genug zu tun sein.

Auf Wiedersehen am Freitag, 29. Juni in Bochum!
AMOS



Illus: Peter Strege, 1969